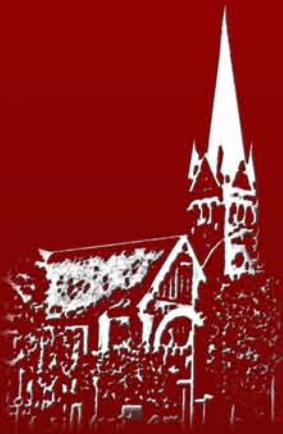


Gabriele Lademann-Priemer



# Jerusalemmer Texte

**Sklaverei und Befreiung**

**Versklavte Menschen – gedemütigt und stark**

Verlag Traugott Bautz GmbH

## Sklaverei und Befreiung

Versklavte Menschen – gedemütigt und stark

Jerusalemmer Texte  
Schriften aus der Arbeit der  
Jerusalem-Akademie

herausgegeben von  
Hans-Christoph Goßmann

Band 26

Verlag Traugott Bautz

Gabriele Lademann-Priemer

## Sklaverei und Befreiung

Versklavte Menschen – gedemütigt und stark

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH  
98734 Nordhausen 2024  
ISBN 978-3-68911-020-8

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	7
Einleitung	9
Sklaverei und Religion, ein kurzer Überblick	13
Harriet Tubman, Mama Moses und im „spirituellen Nachleben“ General Tubman genannt	21
Rebecca Protten und die Sklavenaufstände in der Karibik	25
Abolitionismus	31
Sklaverei und Synkretismus. Sklaverei, Tradition und Christentum in den Königreichen Kongo und Ndongo-Matamba seit dem 16. Jahrhundert	47
Sklavenhandel in Ouidah / Westafrika	71
Die Oromo-Kinder	83
Die letzten Überlebenden des Sklavenschiffs Clotilda: Oluale Kossola alias Cudjo Lewis, Sally Redoshi Smith und Matilda McCrear	85
Vier kurze Biographien, von Afrikanern selber erzählt	93
Antonio Congo – Ein Afrikaner in Norddeutschland im 19. Jahrhundert. Ein biografischer Versuch	103

Emily Ruete, geborene Prinzessin Salme von Oman und Sansibar	117
Tracy oder Menschenhandel heute – Trafficking als Form moderner Sklaverei	123
Versklavung als Symbolbegriff – Zombies und Trans- und Posthumanismus	127
Schluss	137

## Vorwort

Dieser Sammelband geht zurück auf die zweiteilige Veranstaltung „Sklaverei und Freiheit – ein labiles Gleichgewicht“, die ich gemeinsam mit Hans-Christoph Goßmann am 31. August 2021 und am 14. September 2021 im Rahmen des Programms der Jerusalem-Akademie in Hamburg durchgeführt habe. In dieser Veranstaltung ging es um Sklaverei, die Erfahrung der Befreiung sowie deren theologische Deutungen.

Dieses Buch kann als Ergänzung zu dem von Hans-Christoph Goßmann und mir herausgegebenen Buch ‚Sklaverei und Befreiung – multiperspektivisch betrachtet‘ (Jerusalem-Texte. Schriften aus der Arbeit der Jerusalem-Akademie, Bd. 25) gelesen werden.

Den Hintergrund bilden sowohl Recherchen in Ghana / Westafrika und Besuche in der heutigen Republik von Benin, dem einstigen Dahomey, als auch in Deutschland auf der Suche nach dem Grab von Antonio Congo und seiner Biografie. Die Beschäftigung mit den synkretistischen Kulturen und Religionen aus Latein- und Mesoamerika kommen hinzu sowie der Versuch, Literatur zusammenzutragen. Der ständige Kontakt zum Museum Soul of Africa in Essen und seinem Inhaber Henning Christoph sowie der Austausch mit Markus Matzel sind eine ebenso wertvolle als auch notwendige Quelle der Kenntnis. Ferner haben beide Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Dankbar bin ich Werner Kahl für manche wichtigen Gespräche und Hinweise sowie natürlich Paul Akakpo, der mit unermüdlichem Einsatz in der Republik von Benin und in Ghana manche verschlossene Tür geöffnet hat, zum Beispiel den Zugang zur alten Moschee von Porto Novo, und der Kontakte vermittelt hat wie den unvergesslichen Besuch bei Martine de Souza in Abomey-Calavi in ihrem Tempel und mit ihren Berichten über die Familie de Souza. Über die kubanischen Kulte habe ich viel von Emanuele Coltro und Marlis Peguero Temprana (†) durch unsere Zusammenarbeit für die Ausstellung „Kubas Afrikanische Geister“ im Völkerkundemuseum Hamburg (heute: Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt MARKK) 2016/2017 gelernt.

Zu guter Letzt geht mein Dank an Hans-Christoph Goßmann für seine Arbeit am Manuskript.

Hamburg, im November 2024

*Gabriele Lademann-Priemer*

## Einleitung

Die Geschichte der Sklaverei wird in der Regel überliefert als diejenige der gedemütigten und oft wehrlosen Opfer. Viele Sklavinnen und Sklaven haben jedoch durch und im Leiden eine unbeschreibliche Stärke entwickelt. Sie waren nicht allein findig bei der Entdeckung von Fluchtmöglichkeiten, sondern waren auch im Abolitionismus aktiv wie Frederick Douglass und Harriet Tubman. Manchmal haben sie ihre Geschichten selbst erzählt, weil sie oft im Geheimen Lesen und auch Schreiben gelernt haben. Ihre eigenen Darstellungen sind von außerordentlichem Wert. Denn Sklaven war es in der Neuzeit meist verboten, Lesen und Schreiben zu lernen. Manchmal haben andere Menschen die Geschichten aufgeschrieben, was Fragen offen lässt, wieweit redigierend eingegriffen wurde.

Olaudah Equiano schreibt in seiner Autobiografie: „I had often seen my master and Dick [seinen Freund Richard] employed in reading; and I had a great curiosity to talk to the books, as I thought they did; and so to learn how all things had a beginning; for that purpose I have often taken up a book, and have talked to it, and then put my ears to it, when alone, in the hopes it would answer me; and I have been very much concerned when I found it remained silent.“<sup>1</sup>

In London wurde Equiano jedoch zur Schule geschickt.<sup>2</sup> Seine Autobiografie und seine Briefe an verschiedene Persönlichkeiten von 1787 wurden berühmt und in mehrere Sprachen übersetzt.

Manche ehemaligen Sklaven waren strikt gegen die Versklavung von Menschen, andere hatten ein gespaltenes Verhältnis dazu, Emily Ruete befürwortete sie sogar in gewisser Weise als notwendig und kritisierte vor allem die doppelte Moral der Weißen. Sie machten sich keine Gedanken

---

1 Zitiert nach: D. Bindman / D. Pinckney, *Mind- Forg'd Manacles – William Blake and Slavery*, London 2007, S. 26.

2 *The Interesting Narrative of the Life of OLAUDAH EQUIANO oder Gustavus Vassa, the African, written by Himself*, London, Nachdruck in Polen o.J., S. 36.

darüber, was aus den Befreiten werden sollte. Darüber hinaus beschäftigten die Europäer unter Umständen selber Sklaven.

Ferner zeigen diese Erzählungen den Weg in die Sklaverei. Vielfach beginnen die Berichte

über die Sklaverei bei der berüchtigten Mittelpassage, der Fahrt über den Ozean, wie aber wurden die Menschen gefangen und wie sind sie an die Küste gelangt. Das erzählte Oluale Kossola mit allen schrecklichen Einzelheiten.

In Lovedale / Südafrika wurden die Wege der Oromo-Kinder (Äthiopien) in die Gefangenschaft und ans Meer und von dort aus in die Freiheit aufgezeichnet.

Die Sklaven und Sklavinnen schöpften Kraft aus der Religion, sei es das Christentum, der Islam, die eigenen Traditionen oder eine Mischung aus allem. Tatsächlich haben sich auf diese Weise neue Kulturen und Religionsformen gebildet, die bis heute Bestand und Anziehungskraft haben, etwa die lateinamerikanischen Kulte und Religionen wie Candomblé, Palo und Santería, aber auch der Vodou in Haiti und der Hoodoo in den USA. Ein weiteres Beispiel von Kulturkontakt und der Bildung einer neuen Religionsform ist das Christentum im Königreich Kongo, das ebenfalls zur Geschichte der Sklaverei gehört und aus dem ursprünglich Antonio Congo stammt, der Tischlergeselle aus Hamburg.

Die Gullah und ihre Riten aus den „Sealands“ von South Carolina und Georgia scheinen inzwischen verschwunden zu sein. Es öffnete sich insgesamt ein weites Feld von Formen und neuen Überlieferungen, das sowohl in Süd- und Mittelamerika kulturprägend wurde als auch teilweise in Westafrika. Durch die neuen Religionen entstanden Gemeinschaften und Bruderschaften, die alte Clanstrukturen und Großfamilien ersetzten. Mancher ehemals versklavte Mensch, der sich und andere hat befreien können, wurde sogar als guter Geist und Schutzgeist verehrt, dem man einen Altar errichtet und den man anruft in Not, so u.a. Harriet Tubman. Hinzu kommen die Lebensgeschichten der ausländischen Menschen an europäischen Fürstenhöfen, die oft als Sklaven und Sklavinnen dorthin

verbracht worden waren, dann aber frei waren und für ihre Arbeit bezahlt wurden, die jedoch zum Teil in prekären Verhältnissen ohne einheimisches Netzwerk lebten, selbst wenn sie angesehen waren und heirateten. Sie blieben oftmals abhängig von ihren Gönnern. Einige der so genannten Hofmohren und Hofmohrinnen sind berühmt geworden wie Anton Wilhelm Amo von der Goldküste (heute: Ghana). In Sanssouci bekam ein afrikanischer Angestellter eine Marmorbüste.

Es sind Vignetten entstanden, es ist keine einheitliche Geschichte daraus abstrahiert worden, zu unterschiedlich sind die Erlebnisse und ihre Verarbeitung. Es bietet sich ein Eindruck aus unterschiedlichen Weltgegenden und von verschiedenen Menschen, ihren Anschauungen, Verhaltensweisen und Lebensumständen.

Wo das Wort „Neger“ benutzt wird, so als Zitat aus Quellen und Vorlagen. Schwarz wird als Gegensatz von weiß benutzt.



## **Sklaverei und Religion, ein kurzer Überblick**

Ursprünglich ist die Religionszugehörigkeit keine private Entscheidung, sondern der einzelne Mensch ist eingebunden in die Familie, den Clan, das Volk und gehört kultisch und rituell in diesen Zusammenhang, der aus Lebenden, Ahnen, Geistern und dem Schöpfergott besteht.

Wurden nun die innerafrikanischen Sklaven und Sklavinnen einbezogen in die Gemeinschaft des Clans oder in die Anhängerschaft? In der Regel wohl schon, um den Zusammenhalt nicht zu gefährden. Eine Veränderung dieses Zusammenhangs tritt erst ein, wenn Gründergestalten neuer Religionsformen hervortreten wie Siddhartha genannt Buddha, Jesus, Mohammed, die jeweils Jünger um sich gesammelt haben.

Christliche Sklaven von Muslimen konvertierten zum Islam, manchmal schon allein, um einen besseren Stand zu haben und gegebenenfalls innerhalb des Landes frei zu sein.kehrten sie eines Tages nach Hause zurück, sei es, dass sie freigekauft waren, sei es, dass ihnen die Flucht gelungen war, so kehrten sie zum Christentum zurück, manchmal nicht ohne zu betonen, dass sie im Herzen immer Christen geblieben seien. Einer von ihnen lief allerdings auf der Insel Amrum später in türkischer Kleidung mit Turban herum, was wohl eher seltsam gewirkt haben mag, aber vielleicht auch eine innere Zerrissenheit zeigt oder eine Existenz zwischen den Kulturen.<sup>3</sup> Das bleibt jedoch Spekulation.

Muslimische Sklaven in europäischen Diensten hingegen konvertierten zum Christentum und kehrten nach Rückkehr in die Heimat zum Islam zurück. Islamische Sklaven aus Afrika wurden in Brasilien Christen, zurück in Afrika wiederum Muslime, andere kehrten zum Ahnenglauben zurück usw. Sklaven und ehemaligen Sklaven schickten teilweise ihre Nachkommen nach Afrika, um dort den heimischen Kult und die Orakelkunst

---

<sup>3</sup> Vgl. M. Kempe, Piraterie, Sklaverei, Konversion. - Zur Frage nach der Relevanz von Religion im mediterranen Kaperkrieg (17.-18. Jahrhundert), S. 105-114, ebd. S. 113, in: N. Jaspert / S. Kolditz (Hg), Seeraub im Mittelmeerraum, Paderborn 2013.